

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sich, ob es angehe, Rußland ganz zu übergehen, und ob es doch nicht angezeigt wäre, sich vorher Klarheit über Rußlands Absichten zu verschaffen.

Er habe den Gedanken dem Erzherzog-Thronfolger heute früh unterbreitet, ob es sich nicht empfehlen würde, einen Vertrauensmann an Kaiser Nikolaus zu entsenden, der die Aufgabe haben würde, nicht etwa Rußland um Einwirkung auf Serbien zu bitten, aber dem Zaren die Sachlage klar auseinanderzusetzen und an seine Friedensliebe zu appellieren. Es komme ihm besonders darauf an, in Petersburg den Eindruck nicht aufkommen zu lassen, als wolle Österreich das kleine Serbien überfallen, um das schuldlose Opfer zu vergewaltigen. Der Erzherzog habe diesen Vorschlag gutgeheißen. Der Minister war sich über die Nützlichkeit dieses Schrittes noch nicht klar und fragte mich um meine Meinung. Ich habe mich selbstverständlich jeden Ratschlusses enthalten, glaube aber, daß er eine Äußerung des Berliner Kabinetts darüber, wie man dort eine solche Mission nach Petersburg beurteilen würde, gern hören werde¹⁾.

Der Minister äußerte zum Schluß, er mache sich über den Ernst der Lage keine Illusion, aber auch der Erzherzog sei der Ansicht gewesen, daß man sich von den Serben nicht alles gefallen lassen könne, und daß insbesondere die Frage des serbischen Hafens am Adriatischen Meer für Österreich von vitalem Interesse sei.

„Unter einer Bedingung allerdings,“ fuhr der Minister fort, „würde ich die ganze Hafenfrage fallen lassen, wenn wir Valona bekommen könnten²⁾. (?!) Das würde unsere Stellung an der Adria so stärken, daß wir den Serben ruhig den Hafen gönnen könnten. Allerdings glaube ich, daß dieser Wunsch nicht erfüllbar ist, schon mit Rücksicht auf Italien.“

Tschirschky.

Nr. 708.

Der russische Botschafter in Paris an den russischen Außenminister.³⁾

Geheimtelegramm Nr. 369. Paris, den 4./17. November 1912.
Fortsetzung von Telegramm Nr. 368.

In einer Unterredung über die französische Antwort auf meine Mitteilungen hinsichtlich des österreichisch-serbischen Streitfalles antwortete

¹⁾ Vgl. auch Auffenberg-Komarow, Aus Österreichs Höhe und Niedergang, S. 217 f.

²⁾ Zu einem ähnlichen Standpunkte bekannte sich sogar General von Conrad, Aus Meiner Dienstzeit II, 338. Kriegsminister Auffenberg wäre auch ohne Valona für einen serbischen Hafen am Adriatischen Meer zu haben gewesen; siehe seine Tagebuchaufzeichnung zum 6. November, Aus Österreichs Höhe und Niedergang, S. 213 f. Gegen die serbischen Wünsche war nach Auffenbergs Angaben (a. a. O., S. 215) vor allem der Erzherzog-Thronfolger.

³⁾ Iswolski Bd. II, Nr. 567, S. 346.